

Laibacher Zeitung.

N^o. 144.

Mittwoch am 25. Juni

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 13. Juni d. J. dem Professor, Karl Gußmann, taxfrei den Titel eines k. k. Bergrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister hat den Finanzrath bei der k. k. Steuer-Direktion in Laibach, Karl Fontaine v. Felsenbrunn, zum landesfürstlichen Kommissär bei der neu errichteten Bank-Filial-Gesampte-Anstalt in Laibach, und den bei dieser Steuer-Direktion in Verwendung stehenden Finanzsekretär Karl Kherm zum Stellvertreter des landesfürstlichen Kommissärs ernannt.

Nichtamstlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 22. Juni. Coupons, deren Randeinfassung nicht vollständig vorhanden ist, dürfen künftighin ohne besondere Ermächtigung des k. k. Finanzministeriums nicht ausbezahlt und auch nicht an Zahlungsstatt angenommen werden, wenn gleich sonst die Coupons von Nationalanlehen zur Annahme an Zahlungsstatt geeignet sind. Sämmtliche Kassen, welche Coupons einlösen, oder — insofern dies zulässig ist — an Zahlungsstatt annehmen, wurden angewiesen, die Coupons so durchzuschlagen, daß hiedurch die innerhalb der Randeinfassung liegende Fläche und zwar vorzugsweise die Stampiglie der Coupons getroffen, jedoch keines der wesentlichen Merkmale derselben (die Nummer, der Betrag und das Jahr des Anlebens) verlegt werde, und überließ die Universal-Staatsschuldenkasse beauftragt, jeden Fall, in dem diese Vorschrift nicht genau beobachtet worden ist, dem Finanz-

ministerium zur nachdrücklichen Abmündung anzuzeigen. Diese Verfügung des k. k. Finanzministeriums ist unterm 9. Juni d. J. kundgemacht worden.

Die Unterhandlungen mit der russischen Regierung zur Errichtung eines „russischen Credit mobilier“ haben sich, wie aus Paris gemeldet wird, zerschlagen. Diese Unterhandlungen dauerten ungefähr drei Wochen. Der Pariser Credit mobilier, der russische Banquier Stieglitz und mehrere Wiener Banquiers, worunter Sina, hatten, wie es heißt, die glänzendsten Propositionen gemacht. Die russische Regierung wollte jedoch ihre Zustimmung nicht geben, weil sie, wie man sagt, keinem mächtigen finanziellen Einflusse Eingang in ihre Staaten gewähren will.

Ein Ingenieur will die Erfindung gemacht haben, den Gebrauch des Pulvers bei der Artillerie durch Anwendung des Dampfes zu ersetzen; das neue Verfahren soll namentlich bei den Batterien der Kriegsschiffe, für welche angeblich ein einziger Kessel ausreichen würde, anwendbar sein. Für die Erfindung wird ein k. k. österreichisches Privilegium nachgesucht werden.

Lagenfurt. In der Sitzung der kärnthnerischen Handels- und Gewerbekammer am 2. d. M. wurde der Kammer die vom hohen Handelsministerium unterm 7. Mai d. J. an das Zentralcomité für die kärnthnerischen Eisenbahnen ertheilte Konzession zu den Eisenbahn-Vorarbeiten von Villach nach Marburg oder Gills oder Pöltschach, dann bis Udine und Brixen, wie folgt, eröffnet:

„Im Einverständnisse mit dem Ministerium des Innern und dem Armee-Oberkommando wird dem hierorts für den Ausbau der kärnthnerischen Bahnen gebildeten Zentralcomité die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Villach nach den alternativen Richtungen gegen Marburg oder Gills oder Pöltschach, dann zur Untersuchung der Linien bis Udine und Brixen auf die Dauer von zwei Jahren mit dem Bemerken ertheilt, daß aus strategischen

Rücksichten die Einmündung in die südliche Staatsbahn an jenem Punkte anzustreben ist, wo seiner Zeit die aus Ungarn von Groß-Ranitscha kommende Eisenbahn einmünden wird, daß ferner die Bahn Marburg-Villach am linken Drau-Ufer und nach Thunlichkeit außer der wirksamsten Geschützweite zu führen ist, weshalb schon bei den Vorarbeiten (namentlich bei Marburg und Villach) das Einvernehmen mit den Militär-Behörden zu pflegen kommt.“

Triest, 23. Juni. Se. Majestät der König Otto von Griechenland ist heute Morgens am Bord des griechischen Dampfers „Hydra“ hier eingetroffen. Bei der Auschiffung, welche unter den Salven der Geschütze des Kastells stattfand, wurde Se. Majestät von dem königlich griechischen Gesandten am kaiserlichen Hofe, Herrn v. Skinas, dem Konsul Hrn. Ritter v. Giannichesi und den Beamten des Konsulates, denen sich zahlreiche hier angestellte griechische Unterthanen angeschlossen, ehrerbietig begrüßt.

Vor dem Hotel de la ville, in dem Se. Majestät das Absteigquartier nahm, war eine Ehrenkompagnie des hier garnisonirenden Infanterieregiments Erzherzog Rainer aufgestellt. Se. Majestät nahm gleich nach der Ankunft die Aufwartung Sr. Excell. des Herrn Statthalters entgegen und empfing im Laufe des Vormittags einen Besuch Sr. kaiserlichen Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Johann. Später verfügte sich der König in die griechische Kirche und nahm das Lloydarsenal in Augenschein. Se. Majestät reist heute gegen Abend nach Wien.

Italienische Staaten.

Konjunktural-Politiker wollen aus dem Umstande, daß Hr. Fagan von der englischen Gesandtschaft in Neapel nach Rio-Janeiro versetzt worden, den Schluß ziehen, daß König Ferdinand einige Zusagen gemacht habe, und nur den Schein vermeiden wolle, als welche er äußerem Druck. Hr. Fagan ist nämlich jener

Seuileton.

Das massenhafte Erscheinen der Eintagsfliegen in der Gegend von Laas.

Die „Novice“ bringt in ihrer letzten Nummer einen ausführlichen Bericht über das massenhafte Vorkommen von Eintagsfliegen in der Gegend von Laas in Innerkrain.

Der Herr Berichterstatter erwähnt dieses Ereignisses als eines alljährlich vorkommenden, dieses Jahr jedoch verspäteten, weil es sonst schon Mitte Mai einzutreten pflege. Aus seiner mit großer Genauigkeit und Präzision abgefaßten Beschreibung der dort erscheinenden Eintagsfliege entnehmen wir, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach die gewöhnliche Eintagsfliege (Ephemera vulgata) ist, welche seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat.

„Von Sonnenaufgang, so schreibt er, bis 10 Uhr Morgens, dann von 5 Uhr Nachmittags bis spät in die Nacht hinein schwärmen diese Fliegen in dichten Massen stets nur über der Oberfläche des Wassers. Nur wenige zerstreuen sich einen Büschenschuß weit vom Ufer. Wenn nach einem kurz an-

dauernden Regen, während welcher Zeit sie sich auf Gesträuche, Dächer und Bretterwände flüchten, plötzlich die Sonne hervortritt, so schwärmen sie so dicht, daß sie die Sonne verflüchten. Hieraus fallen sie bald in das Wasser und ihre Menge ist so groß, daß sie sich bei manchen Mühlen, wo man einen Baum quer über den Wasserspiegel gelegt hat, in solcher Masse ansammeln, daß man 5 bis 15 Wagen aufladen kann. Wenn sie längere Zeit liegen bleiben, gehen sie in Fäulniß über und verbreiten einen höchst widerwärtigen Geruch, ähnlich dem faulender Fische. Die Landleute sammeln sie und verwenden sie als Dünger, nur wissen sie damit nicht gehörig umzugehen, weil dieser Dünger unter die im höchsten Grade wirksamen gehört.“

Schon Professor Dr. Hlubek, dessen überall forschendem Blicke während seiner zwar kurzen aber erfolgreichen Wirksamkeit als Professor der Landwirtschaft und Naturgeschichte am k. k. Lyceum zu Laibach nichts entgangen ist, was unser Vaterland in dieser Sphäre Interessantes bietet, hat im Jahre 1836 in seinen Vorträgen von dem zeitweise massenhaften Vorkommen der Eintagsfliege in der Laaser Gegend Erwähnung gemacht.

Eine kurze Naturgeschichte dieses höchst merkwürdigen Insektes dürfte vielleicht manchem Leser nicht unwillkommen sein.

Die Mitglieder dieser, im Haushalte der Natur so wichtigen Insekten-Familie zeichnen sich durch die Zartheit ihres Körperbaues aus, und sind nicht viel größer als die Schnaken. Sie haben 4 nebartig geäderte Flügel, die sie in der Ruhe in die Höhe gerichtet tragen, und von denen die Vorderen bedeutend größer sind als die hintern, welche einzelnen Arten gänzlich fehlen. Ihr walzenförmiger, nach hinten verjüngter Leib ist am Ende mit zwei oder drei langen Borsten versehen. Das Merkwürdigste an diesen Thieren ist, daß sie im vollkommenen, geflügelten Zustande gänzlich verkümmerte Mundwerkzeuge haben. Es hat ihnen aber auch der Schöpfer die Zeit, in der es ihnen gegönnt ist, in der Luft frei herum zu schwärmen, so kurz zugemessen, daß sie die Fortbewegung gar nicht nöthig haben; denn während dieser ephemeren Lebensperiode haben sie vollauf damit zu thun, ihre Art vor dem Aussterben zu bewahren. Ihr Leben dauert im geflügelten Zustande oft nur einen Tag, ja auch nur einige Stunden; manche Arten sehen nicht einmal die Sonne, weil ihre Verwandlung erst Abends oder in der Nacht erfolgt, und die Sonne des kommenden Tages bescheint schon ihre Leichen. Ihre flatternde Bewegung ist ein beständiges Steigen und Fallen, und erfolgt in senkrechter Richtung. Die Weibchen lassen ihre Eier gegen 800 an Zahl in Klümpchen in das Was-

Diplomat, der durch seinen bekannten Zwist im Theater mit dem Polizeidirektor Mazza zu den jüngsten Verwicklungen den Anstoß gegeben hat; seine Versekung kann daher immerhin als eine Art von Zuständnis betrachtet werden.

Die russische Flottille, von der es angeblich hieß, daß sie die Bestimmung habe, der Kaiserin-Mutter von Rußland das Geleite auf ihrer Reise nach Italien zu geben, soll nun die Aufgabe haben, in der Nähe ihres Aufenthaltsortes zu stationiren, um im Falle von Unruhestörungen zu ihrer Aufnahme bereit zu sein.

§ Sr. Heiligkeit der Papst hat am 16. d. M. im Vatikan ein geheimes Konsistorium abgehalten und nach einer kurzen Allokution als Kardinäle der h. römischen Kirche kundgemacht:

Von der Ordnung der Priester.

Monsignor Michael Lewicki, Erzbischof von Lemberg, Galizien und Kamieniec vom griechisch-ruthenischen Ritus in Galizien, geb. 1774;

Monsignor Georg Saulik, Erzbischof von Agram, geboren 1787;

Gleich nach dem Konsistorium reisten, um die Nachricht von der Beförderung zum geheiligten Purpur zu überbringen, die Nobelparden Sr. Heiligkeit, Cavaliere Carlo Alvarez nach Lemberg, und Marchese Emmanuele De-Gregorio nach Agram (Wien) ab.

§ Der Kriminalgerichtshof in Florenz hat seit Wiedereinführung der Todesstrafe am 16. zum ersten Mal ein Todesurtheil ausgesprochen.

§ Der Geheimrath v. Risseff überreichte am 16. d. M. dem Großherzog von Toscana seine Kreditive als außerordentlicher russischer Gesandter.

§ Aus dem Kirchenstaat gehen noch immer Berichte über den Straßenraub ein, besonders aus den Umgegenden von Viterbo und Tivoli.

§ Der Pariser „Univers“, der in kirchlichen Dingen als gut unterrichtet betrachtet werden kann, gibt über den Stand der Verhandlungen zwischen Rom und Toscana folgende Aufschlüsse:

„Man hat sich in der Presse mit dem toscanischen Konkordat beschäftigt. Die Einen sagen, es sei abgeschlossen, die Anderen behaupten, daß weniger als je von demselben die Rede sei. Nach unserer Ansicht befindet sich die Wahrheit zwischen diesen beiden extremen Behauptungen. Es ist gewiß, daß der Großherzog von Rom abgereist ist, ohne das Konkordat unterzeichnet zu haben, doch ist es gleichfalls gewiß, daß er sich entschlossen gezeigt hat, daß vor vier Jahren begonnene Werk zu vollenden. Man sagt sogar, daß er versprochen habe, dem h. Stuhle und der Kirche seines Landes diese Genugthuung alsbald zu geben, als die durch den Kongreß von Paris bewirkte Aufregung sich gelegt haben wird. Da nun

diese Aufregung beinahe gänzlich beschwichtigt ist, so hoffen wir, daß die Erfüllung der durch den Großherzog kundgegebenen Absichten nicht lange auf sich warten lassen wird. Um nun dieses wichtige Ueberkommen zu erleichtern, und um dem Herrscher von Toscana einen Beweis seiner Achtung zu geben, erhebt Pius IX. den Titel seines Vertreters am Hofe zu Florenz. Der Prälat, der ihn daselbst mit dem Titel eines Geschäftsträgers vertrat, wird durch M. Franchi, einen Prälaten, der mit dem bischöflichen Charakter und dem Titel eines Nuntius bekleidet ist, ersetzt werden.

§ Aus Rom, 11. Juni wird der „R. Ztg.“ geschrieben:

Im geheimen Konsistorium des nächsten Montags erwartet man eine Allokution. Sr. Heiligkeit der Papst soll beabsichtigen, bei jener feierlichen Gelegenheit auch die Angriffe zu besprechen, welche leztthin durch Lord Palmerston's Rede angeregt wurden, und welche die piemontesischen Blätter nach allen Seiten auszubuten fortfahren. Vorläufig aber sind schon dem Kardinal Patrizi von Sr. Heiligkeit vertrauliche Mittheilungen gemacht worden, welche derselbe als Antwort auf die, von Paris im Vereine mit Oesterreich über wünschenswerthe Veränderungen des inneren Staatshaushaltes, vor Kurzem hieher gemachten Vorschläge dem Kaiser der Franzosen zu eröffnen hat. Ueberhaupt ist die Sendung des Kardinals Patrizi nach Paris näheren und ferneren politischen Zwecken nicht fremd. Dahin gehört vorzugsweise auch eine Verständigung mit dem Kaiser Napoleon über die künftige Stellung der katholischen Kirche im Orient zum heiligen Stuhle bezüglich des Protektorats.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Dem „Constitutionnel“ wird unterm 16. aus Lyon geschrieben:

„Die Polizei war benachrichtigt worden, daß die geheime Gesellschaft Marianne sich rühre und daß Personen der höhern Stände bei den Untrieben theilhaft seien. Es ergingen daher zu St. Etienne, Rive-de-Gier und zu Lyon Haftbefehle; etwa 40 Personen, worunter ein Advokat und ein Arzt zu Vienne, wurden festgenommen, hieher gebracht und am Samstag an das Arresthaus zu Roanne abgeliefert. Die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange.“ Nach dem „Journal de Saône-et-Loire“ wurden auch zu Macon mehrere als Sozialisten bekannte Individuen verhaftet und nach Lyon abgeführt.

§ Der Minister des Innern hat bestimmt, daß die in den überschwemmten Departements selbst gesammelten Beiträge nicht zentralisirt werden, sondern

für die Departements bestimmt bleiben sollen, wo sie gesammelt wurden. Die Ueberschwemmungs-Kalamität scheint übrigens ihr Ende noch nicht erreicht zu haben. Man berichtet aus Toulouse vom 16. Juni, 2 Uhr 30 Minuten Nachts: „Die Garonne steht 4 Meter 50 Centimeter über dem gewöhnlichen Stande. Das Steigen hält an. Alles läßt ein starkes Wachsen befürchten.“ Auch aus Lyon wird von einem abermaligen Steigen der Saône berichtet. Ein großer Theil der Ebenen an den Ufern dieses Flusses steht noch unter Wasser. Die Sammlungen für die Ueberschwemmten in Lyon haben bis jetzt 767.742 Fr. ergeben.

§ Der Gemeinderath von Nantes hat eine Adresse an den Kaiser gerichtet, worin er ihn ersucht, das Anerbieten einer Residenz für den kaiserl. Prinzen annehmen zu wollen.

Der „Constitutionnel“ schreibt:

„Die Unterzeichnung des Friedens, dessen glückliche Konsequenzen voraus ersichtlich waren, hat zu einer bereits in Ausführung begriffenen Maßregel Anlaß gegeben, die eine große Oekonomie in den Staatsausgaben Frankreichs herbeiführen und für die Familie eine unschätzbare Wohlthat sein wird. 95.000 Mann aus den Altersklassen 1850, 51, 52 und 53 werden als provisorisch beurlaubt in ihre Heimat zurückgeschickt. Die Soldaten aus den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden und jene, welche durch authentische Zertifikate die Nothwendigkeit ihrer Anwesenheit im Schoße ihrer Familien nachweisen können, werden vorzugsweise und zuerst beurlaubt; die Andern werden um die Beurlaubung losen.“

§ Der Brief des Grafen von Paris, worin er gegen die Fusion protestirt, ist an den Grafen Roger du Nord gerichtet. Man sagt, daß derselbe im Einverständnisse mit Herrn Thiers geschrieben wurde. Der Graf erklärt darin, wie man sich erzählt, daß er sich nur Glück wünschen könne zu der Haltung, die ihm seine Mutter zur Vorschrift gemacht hatte. Wenn er einen Augenblick geschwankt, so habe der Besuch des Grafen Chambord in Nervi und dessen Abneigung gegen die Tricolore, die er als sein Palladium hochhalte, ihn in seinen antifußionistischen Ideen bestärkt. Dem Herzog von Nemours ließ er einem on-dit zu Folge sagen: „Sie sind in Ihrer Rolle geblieben, indem Sie nachgaben und sich in die Fusion fügten, wie Sie der Revolution gegenüber nachgegeben haben. Die meine ist: zu widerstehen und dem letzten Willen meines Vaters treu zu bleiben.“

Dänemark.

Wir lesen in der „R. Ztg.“ folgende Mittheilung über die Sundzoll-Angelegenheit:

fer fallen. Ist einmal dieser Endzweck ihres Daseins erfüllt, fallen Männchen und Weibchen, wie dicke Schneeflocken, in die fließenden Wellen, aus denen sie kurz vorher aufgestiegen waren. Millionen und abermal Millionen von Leichen bedecken den Wasserspiegel als leckeres Mahl für die Hechte, Barsche und Forellen. Doch was vermögen die Fische, so gefräßig sie sind, und so viele ihrer auch sein mögen, gegen eine solche Menge auszurichten? Die todtten Thiere bleiben an dem Ufer-Gestrüppe hängen, häufen sich zu förmlichen Schobern an, gerathen in Fäulniß und werden hie und da als Dünger verwendet; daher der Name Uferhaß und Ufer-aas, womit man sie bezeichnet.

Schon die Alten, nämlich Aristoteles, Plinius und Aelian, haben diese Thiere gekannt und ihnen wegen ihrer kurzen Lebensdauer den Namen Ephemeron, Hemerobius, Diaria, Eintagsstier, Eintagsfliege gegeben.

Für die kurze Dauer ihres geflügelten Lebens werden jedoch diese Insekten hinlänglich entschädigt durch das 2—3 Jahre dauernde Leben im Larven- und Puppenzustande. Die in das Wasser gelegten Eier sinken allmählig zu Boden; aus ihnen entwickeln sich ganz kleine sechsfüßige Larven. Diese leben am Grunde klarer Gewässer, bauen sich im Schlamm bald wagerechte, bald senkrechte Gänge und athmen

durch Kiemen. Hier nähren sie sich von kleinen Wasserthieren, die durch den Strudel, den sie fortwährend durch die Bewegung ihrer Kiemen erregen, in die Schlammröhren, worin sie ruhig stecken, hineingerissen werden. Dabei dienen sie selbst wieder Fischen, besonders Schmelten, Barben und Karpfen zur Nahrung. Die Larve verwandelt sich nach und nach in die Puppe oder Nymphe, in welchem Zustande das Thier rudimentäre Flügelansätze bekommt.

Ist die Zeit der letzten Verwandlung gekommen, so schwimmen die Nymphen auf die Oberfläche des Wassers. In demselben Momente berstet am Rücken die Hülle, und das Thier befreit Leib, Flügel, Füße und Schwanzborsten eher von der Hülle, welche im Wasser zurückbleibt, als wir unseren Arm aus dem Ärmel zu ziehen im Stande sind. Als ein ohne Beispiel dastehendes naturhistorisches Curiosum muß erwähnt werden, daß einige Arten der Eintagsfliegen gleich nach der letzten Verwandlung auf einen Ruheplatz fliegen, sich dort mit den Klauen festsetzen und sich nochmal häuten, wobei sich die Flügelhäuten wie die Finger eines Handschuhes umstülpen.

In größerer Menge kommen die Ephemeren nur an langsam fließenden Gewässern mit schlammigem Grund vor. Sehr häufig sind sie an der untern Donau so wie auch an allen Gewässern, die in das schwarze Meer münden.

Man darf sich jedoch an diese, auf der bisherigen Erfahrung beruhenden Annahme nicht zu eng halten. Der Sannfluß bei Eski gehört zu den schnellfließenden Gewässern und hat durchweg entweder einen felsigen oder schotterigen, selten sandigen, nirgends schlammigen Grund; gleichwohl war ich selbst Augenzeuge, als am 14. August 1853 nach Sonnenuntergang plötzlich unzählige Schwärme von der langgeschwänzten Eintagsfliege (Paligenia longicauda) über dem breiten Flußbette tanzten und einem dichten Regen ähnlich in das Wasser fielen. Ich habe sie weder früher noch später in solchen Massen auftauchen gesehen. Konsegg.

Miszellen.

(Ein sonderbares Testament.) Zu Passau im Oberinntal starb vor einiger Zeit, wie die „Schw. Ztg.“ meldet, eine Frau mit Hinterlassung eines Testaments in bester Form. Als man dasselbe öffnete, stand in demselben unter Anderm wörtlich: „Dem N^{ro} (ein wohlhabender Wirth) soll man nichts geben, der hat ehavor genug.“ Nun war die Erblasserin aber, was eben der Witz ist, diesem Wirth eine Summe Geldes schuldig, deren Rückzahlung ihr aus obigem Grunde überflüssig schien.

„So eben erhalten wir die Nachricht aus Kopenhagen, daß die Vereinigten Staaten auf den Wunsch Dänemarks, in die Verlängerung des auf den Sundzoll bezüglichen Vertrages vom 26. April 1826 auf ein Jahr gewilligt haben, und zwar unter zwei Bedingungen: daß die Schiffe unter Protest und Wahrung des Rechtspunktes zahlen, und daß während dieses Jahres die Frage in internationaler Weise geregelt werde. — Man erfährt ferner, daß Rußland in Nikolajew ein ansehnliches Handelsmarine-Etablissement nach dem Vorbilde des Triester Lloyd zu gründen beabsichtigt.

Türkei.

Die Nachrichten aus Konstantinopel über Triest sind vom 13. d. M. Der „Off. Triest.“ meldet, es habe die türkische Regierung Seitens der russischen Mitteilung erhalten, daß ein russischer Gesandter nach Konstantinopel kommen werde, sobald nur das russische Gebiet von den Allirten völlig geräumt sein würde. Die Pforte habe hierauf beschloffen, Kiprisli Pascha als Gesandten nach St. Petersburg zu schicken.

Das „Journal de Constantinople“ bestätigt nach der Angabe von Kauffahrern aus der Donau die Nachricht, daß die Russen die Festungswerke von Reni und Ismail geschleift und die Steine nach Odessa transportirt hätten; nicht weniger als zweitausend Mann seien bei der Demolirung beschäftigt gewesen.

Dem Vernehmen nach wird der Hat-Humayum nächstens auf einem der vornehmsten öffentlichen Plätze Konstantinopels in Gegenwart aller Beamten verlesen werden.

Die nichtmuselmännischen Delegirten am Pfortenrath haben sich bereit erklärt, die von ihnen verlangten 16,000 Mann zum Militärkontingent zu stellen, nicht aber die von ihnen statt der Rekruten verlangte Geldsumme zu zahlen. Die Frage ist bis jetzt noch nicht entschieden.

Ein tunesischer Oberst hatte jüngst einem Griechen, der auf den Verdacht hin, daß er einen Türken verwundet, verhaftet worden war, auf öffentlicher Straße mit einem Säbelhieb den Kopf abgeschlagen und sich sodann geflüchtet; in Folge der dringenden Vorstellungen der griechischen Gesandtschaft und des Lord Kercliffe wurde dem Mörder nachgeforscht und derselbe festgenommen.

Persien hat bereits einen Gesandten für den französischen Hof ernannt; er heißt Fernk Chan.

Zwischen Pera und Bujukdere ist ein Streit zwischen österreichischen Slavonern und türkischen Soldaten entstanden, wobei einer der ersteren einen Türken zu Boden streckte und hierauf zwei Oesterreicher umgebracht wurden. Etwa sechzehn türkische Soldaten zogen dann in's Dorf und mißhandelten die dort befindlichen Montenegriner, von denen sie 6 verwundeten. Auf Einschreiten der F. F. Internuntiat wurden die Slavonier und Montenegriner ausgeliefert und ins Spital gebracht. Die türkischen Behörden zeigten dabei die größte Bereitwilligkeit.

In Tenedos wurde der vierzehnjährige Sohn des österreichischen und französischen Konsularagenten von Türkenhaufen überfallen, vom Pferde gerissen und mit Steinwürfen verwundet. Se. Excellenz der F. F. Internuntius entsendete dorthin den Dolmetsch Herrn Le Vidart. Die Urheber wurden festgenommen und die Pforte wird die Schuldigen streng bestrafen.

In Scutari ist die Frau eines englischen Obersten gröblich mißhandelt worden.

Die Bankkonzeßion wurde dem Hause Ede und Kompagnie in Verbindung mit einigen Bankiers von Konstantinopel übertragen.

Gerüchte von einem beabsichtigten Aufstande waren im Umlaufe, die sich jedoch als ungegründet erwiesen.

Seit einigen Nächten sind zwei neue Leuchthürme am Eingange des Bosporus ins schwarze Meer in Wirksamkeit.

Der „Offerv. Triestino“ bringt in seinen Kor-

respondenzen aus Konstantinopel vom 13. d. M. sehr betrübende Details über die Aufreizung und die Gehässigkeit, die sich sowohl in der türkischen Hauptstadt als in den Provinzen gegen die Rajah's kundgibt. Das vom „Journal de Constantinople“ in Abrede gestellte, an der jungen Frau eines englischen Obersten in einem Dorfe bei Scutari von acht türkischen Soldaten begangene Mordtathat wird neuerdings mit Hinzufügung von Details bestätigt, die zu größlich sind, um hier wiedergegeben werden zu können. Die englische Gesandtschaft soll die Auslieferung der Schuldigen in der energischsten Weise verlangt haben.

Die Minister der Pforte hielten in der Nacht vom 12ten bis Früh 4 Uhr Ministerrath. Die Bankfrage war es nicht allein, die sie beschäftigte; es liefen unheimliche Gerüchte über beabsichtigte Aufstände in der Stadt, über Besetzung der heiligsten Viertel derselben, wie Gijub und Sultan Mehemed, über angelegte Feuersbrünste um, und Armenier und Griechen ließen es nicht an übertreibender Geschäftigkeit fehlen. Der Kern der Sache dürfte sich, wie die „Triester Ztg.“ bemerkt, in dem Umstande finden, daß allerdings in besagter Nacht ein Brand in Gijub stattfand, zu dessen Löschung die nahen französischen und englischen Truppen einige Mannschaften abschickten. „Wie leichtgläubig aber solche Gerüchte hier aufgenommen werden, zeigte sich heute während des ganzen Vormittags, indem nicht wenige Magazine geschlossen blieben, aus Furcht, der Aufstands- und Christenverfolgungs-Teufel könnte irgendwo losbrechen.“

Auch aus Smyrna laufen fortwährend Berichte über Gewaltthaten der Türken gegen Christen und Juden ein.

Rußland.

(+) Die kaiserlich russische Regierung ist sichtbar bemüht, so viel als möglich für Finnland zu thun. Raum ist in letzter Zeit für eine andere Provinz des Reiches so viel geschehen. Seit 8 Tagen zumal bringt die offizielle „Finnlands Allmänna Tidning“ ununterbrochen vom Senate für Finnland im Namen des Kaisers erlassene, theils vom April, theils vom Mai datirte Verordnungen, die entweder materielle oder geistige Vortheile für die Bevölkerung des Landes bezwecken. Einige von diesen Verordnungen sind schon ihrem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilt; andere sind erst in den beiden letzten Tagen publizirt. Außer den Vortheilen, die den Aedern und Handeltreibenden des Inlandes durch verlängerte zollfreie Einfuhr von Schiffbaumaterialien u. s. w. geboten wurden, sind zur Aufmunterung und Unterstützung der Schiffbauerei in Finnland 400,000 Rubel Silber bei der finnischen Bank zum Ausleihen an Bewerber mit besonderer Berücksichtigung Solcher, die durch den Krieg Verluste erlitten haben, angewiesen worden. Die Regierung hat dabei vorzugsweise die möglichst schnelle Ersetzung der im Kriege verloren gegangenen Schiffe im Auge. Den Bewohnern des flachen Landes ist fortan gestattet, von ihnen in den Städten eingekauftes Salz aufzubewahren und zu verkaufen. Zu den Verordnungen über das Gymnasial- und Elementarschulwesen ist neuerdings eine den Anspruch auf Pensionen für verabschiedete Lehrer und Lehrerinnen bei den Volksschulen betreffend hinzugekommen. Bei jeder Verhauverwaltung (Provinzial-Regierung) sollen besoldete Translatoren angestellt werden, welche die Verordnungen für die Bevölkerung in's Finnische, resp. in's Schwedische gratis zu übersetzen und gegen Honorar ähnliche, nicht auf das Allgemeine bezügliche Arbeiten anzufertigen haben. Wahrscheinlich stehen die öfteren Reisen, die der Minister-Staatssekretär für Finnland, Graf Armfelt, in den letzten Wochen zwischen hier und Petersburg vorgenommen hat, mit der Abfassung dieser Verordnungen in Verbindung.

Griechenland.

Die Nachrichten aus Athen sind vom 14. d. M. Der Bande, welche jüngst den berichteten Men-

schenraub verübte und sich in die Schluchten des Kythuron-Gebirges geflüchtet hat, ist jede Aussicht auf Entkommen abgeschnitten; man hat die wenigen Quellen des Gebirges militärisch besetzt, die Heerden weggetrieben, das Gebirge umzingelt und den Räubern so nur die Wahl zwischen Hungertod und den Kugeln der ihnen auflauernden Truppen gelassen.

Amerika.

Die jüngsten Berichte aus New-York besagen, daß dort und in allen Nachbarstaaten „die Aussichten „auf die Weizenernte so außerordentlich günstig sind, wie sie noch nie waren, nach der Erinnerung der ältesten Leute. In wenigen Tagen kann schon geerntet sein.

— Die wichtigste Nachricht der neuesten amerikanischen Post („New-York, 7. Juni) ist, daß James Buchanan (von Pennsylvania) und John C. Breckinridge (von Kentucky) von der demokratischen Konvention in Cincinnati einstimmig zu Kandidaten der Präsidentschaft und Vizepräsidentschaft gewählt worden sind. Das ist jedenfalls ein harter Schlag für Pierce, der alle Minen hatte springen lassen, um von seiner Partei wiedergewählt zu werden. In New-York hatte die Wahl Buchanan's unter den Demokraten eine große Aufregung hervorgerufen. In dieser und in allen andern Städten der Union wurde die große Neugier mit Freudenschüssen gefeiert. Das „New-York Journal of Commerce“ erblickt in der Einstimmigkeit der Wahl einen erfreulichen Beweis für die gute Organisation der demokratischen Partei, an der sie selbst gezweifelt hatte, und versichert, diese Wahl sei allgemein mit Freude aufgenommen worden; sie werde eine Bürgschaft sein für den Frieden im Innern und ein freundschaftliches Einvernehmen mit den Auswärtigen, und werde von den Kaufleuten New-Yorks kräftig unterstützt werden. Mr. Breckinridge war Mitglied des letzten Kongresses, und soll ein entschiedener Charakter sein. Es heißt, daß ihm Präsident Pierce den Posten eines Gesandten in Madrid angetragen und eine abschlagige Antwort erhalten habe.

Aus Washington wird dem „New-Yorker Herald“ geschrieben, daß auch dort die Wahl Buchanan's einen guten Eindruck hervorgerufen habe, daß Mr. Pierce seine Niederlage mit geduldiger Würde trage, sich mit den ihm zugesallenen Stimmen des Sudens zufrieden erkläre, und die Wahl Buchanan's als die beste im Interesse der demokratischen Partei billige. — Was die amerikanische Presse sonst über die Möglichkeit eines Bruches mit England sagt, hat zur Zeit augenblicklich wohl kein Interesse mehr.

Eine Beschwerde des französischen Gesandten in Washington, der einen beleidigenden Brief unter dem Couvert und Siegel des auswärtigen Amtes erhalten haben soll, ist sofort zuvorkommend beseitigt worden, indem der beschuldigte — deshalb gerade nicht der schuldige Beamte seine Entlassung erhielt.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, Sonntag. Der „Moniteur“ beschwichtigt die Befürchtungen der Industriellen, ausgiebige Schutzzölle sollen an die Stelle der früheren Prohibitionen treten, die Regierung selbst werde die nachträgliche Erhöhung einiger vorgeschlagenen Tarifsätze beantragen. Der Prinz Regent von Baden ist gestern hier eingetroffen; Prinz Oskar von Schweden ist gestern nach London abgereist.

(Oesterr. Corr.)

Lokales.

Laibach, am 22. Juni.

Mit Bezug auf die unter „Lokales“ in Nr. 131 vom 10. d. M. gebrachte Notiz werden wir um folgende Berichtigung ersucht: Der Unfall (welcher Ihre Durchlaucht die Fürstin v. Windischgrätz traf) ereignete sich auf der Bezirksstraße durch den Wald zwischen Mauniz und Adelsberg an einer steil abhängenden Stelle, zu deren zweckmäßigen Umlegung die Verhandlungen im Zuge sind.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendsblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 23. Juni, Mittags 1 Uhr.

Die Börse war heute für Staatspapiere sehr günstig gestimmt, namentlich zeigten sich 5% Metall. und National-Anlehen sehr begehrt.

Die Industriepapiere, Anfangs fest, schlossen bei sehr geringem Geschäft mattr; nur Nordbahn-Aktien stellten sich wieder etwas höher.

Devisen waren genügend vorhanden und ausgebaut, die Baluten billiger.

National = Anlehen zu 5%	84 1/2 — 84 3/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	90 — 91
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	91 — 92
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83 1/2 — 83 3/4
ditto " 4 1/2 %	73 1/2 — 73 3/4
ditto " 4 %	65 — 65 1/2
ditto " 3 %	49 1/2 — 50
ditto " 2 1/2 %	41 1/2 — 41 3/4
ditto " 1 %	16 1/2 — 16 3/4
Gloggniger Oblig. m. Rückz. zu 5%	93 1/2 — 93 3/4
Nebenburger ditto ditto zu 5%	91 1/2 — 92
Peßher ditto ditto zu 4%	92 1/2 — 92 3/4
Mailänder ditto ditto zu 4%	90 1/2 — 91
Gründentl. Oblig. N. Def. zu 5%	86 1/2 — 87
ditto v. Galizien, Ungarn u. zu 5%	75 1/2 — 75 3/4
ditto der übrigen Kronl. zu 5%	79 — 80
Banco = Obligationen zu 2 1/2 %	60 — 61
Lotterie = Anlehen v. J. 1834	239 — 240
ditto " 1839	119 1/2 — 119 3/4
ditto " 1854 zu 4%	107 1/2 — 107 3/4
Como Rentcheine	13 — 13 1/2

Galizische Pfandbriefe zu 4 %	82—84
Nordbahn = Prior. = Oblig. zu 5 %	85 $\frac{1}{2}$ —86
Gloggniger detto „ 5 %	80—81
Donau Dampfschiff = Oblig. „ 5 %	82—82 $\frac{1}{2}$
Lloyd detto (in Silber) „ 5 %	90—91
3 % Prioritäts Oblig. der Staats-Eisenbahn = Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	115 $\frac{1}{2}$ —116
Aktien der Nationalbank	1116—1117
„ „ Oesterr. Kredit-Anstalt	377 $\frac{1}{2}$ —377 $\frac{1}{2}$
„ „ N. Oest. Eskompte = Ges.	109—109 $\frac{1}{2}$
„ „ Budweis = Linz = Gmundner = Eisenbahn	250—252
„ „ Nordbahn ohne Dividende	309—309 $\frac{1}{2}$
„ „ Staats-Eisenb. = Gesellschaft zu 500 Franks	355 $\frac{1}{2}$ —355 $\frac{1}{2}$
„ „ Donau = Dampfschiffahrts = Gesellschaft	184—185
„ „ detto 13. Emission	556—558
„ des Lloyd	428—430
„ der Pesther Kettenb. = Gesellschaft	66—67
„ „ Wiener Dampfsm. = Gesellschaft	85—86
„ „ Preßb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiff.	18—20
„ „ detto 2. Emiff. m. Priorit.	30—32
Oesterháy 40 fl. Lose	68—68 $\frac{1}{2}$
Windischgrätz „	23 $\frac{1}{2}$ —23 $\frac{1}{2}$
Waldstein „	25 $\frac{1}{2}$ —25 $\frac{1}{2}$
Reglewich „	10 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$
Salm „	39 $\frac{1}{2}$ —40
St. Genois „	38—38 $\frac{1}{2}$
Pafffy „	38 $\frac{1}{2}$ —38 $\frac{1}{2}$

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 24. Juni 1856.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. fl. in G.M.	83	11/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.M.		85	
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.		241	
" " " " 1839, " 100 fl.		119	
" " " " 1854, " 100 fl.		107	3/8
Actien der österr. Creditanstalt	381 1/2 fl. in G.M.		
Grundrentl. Obligat. anderer Kronländer		76	
Bank-Actien pr. Stück	4118 fl. in G.M.		
Actien der Niederösterr. Ges. Comp. & Z.			
Gesellschaft für 500 fl.	547 1/2 fl. in G.M.		
Actien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-			
Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	335 fl. B. B.		
mit Ratenzahlung	358 fl. B. B.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn			
zu 1000 fl. G.M.	3135 fl. G.M.		
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt			
zu 500 fl. G.M.	585 fl. G.M.		
Actien des österr. Lloyd in Triest			
zu 500 fl.	430 fl. in G.M.		

Wechsel - Kurs vom 24. Juni 1856.

Augsburg, für 100 fl. Cur. Gulb.,	102 5/8 Bf.	1/2.
Krausfurt a. M. für 120 fl. südd. Bez.		
cinwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	101 1/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	75 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	101 3/4 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10 2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulb.	102 1/2 Bf.	2 Monat.
Marseille, für 300 Francs, Gulden.	118 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	118 5/8	2 Monat.
Pesarest, für 1 Gulb., para	265 1/2	31 T. Sicht.
R. f. vollst. Münz-Dufaten	6 3/8 pCent.	Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 23. Juni 1856.

	Grb.	Ware.
Russ. Münz-Dukaten Agio	6 1/8	6 3/8
ditto Rand- ditto	6	6 1/4
Gold al marco	5	5
Napoleon's'or	8.2	8.2
Souverains'or	13.50	13.50
Friedrich's'or	8.18	8.18
Engl. Sovereigns	10.2	10.2
Russ. Imperiale	8.12	8.12
Silberagio	2 3/4	3

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug

Schnellzug		Ankunft in		Abgang von	
		Laibach		Laibach	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien . .	Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach . .	Abends	9	33	—	—

Personenzug

Personenzug					
von Laibach nach Wien	Borm.	—	—	10	—
" " " "	Abends	—	—	10	45
von Wien nach Laibach	Nachm.	2	39	—	—

Die Kassa wird 10 Minuten vor
der Abfahrt geschlossen.

Brief = Courier

von Laibach nach Triest	Abends	—	—	3	39
„ Triest „ Laibach	Früh	7	40	—	—

Personen=Conto
Laidach nach Trieste.

„ Triest „ Laibach „ Grub	2	40	—	—
---------------------------	---	----	---	---

L. Wallerpost

von Laibach nach Triest .

„ Triest	„ Laibach	Abends	6	—	—	—
II. Mallespost						
„ Triest	„ Laibach	Abends	6	—	—	—

von Laibach nach Triest . . .
- Triest - Laibach

Getreid : Durchschnitts : Preise

in Laibach am 21. Juni 1856.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	6	20	6	22 ² / ₃
Kukuruz	3	18	3	2 ² / ₃
Halbfrucht	—	—	4	18 ² / ₃
Korn	4	—	3	5 ² / ₃
Gerste	—	—	3	5
Hirse	—	—	2	35
Heiden	—	—	3	3 ¹ / ₂
Hafer	2	12	2	8

3 338. a (3)

Sparkasse: Kundmachung.

Wegen des Rechnungsabschlusses für das I. Semester 1856 werden bei der Sparkasse vom 1. bis inclusive 15. Juli 1856 weder Zahlungen angenommen noch geleistet.

3. 361. (1)

Mineralbad Cöplitz

nächst Neustadt in Unterfrain.

Mit Bezug auf die dießjämliche Bekanntmachung vom 20. April l. J., beehrt sich das gefertigte Amt hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die Restauration der Badeanstalt zu Töpliz so weit vorgeschritten ist, daß eine bestimmte Anzahl von Kurgästen komfortabel untergebracht werden kann, weshalb vom Tage der Einschaltung dieser Annonce die dießjährige Bade = Saison als eröffnet zu betrachten ist. Die bewirkte Restauration bezieht sich vornehmlich auf das Innere der Badeanstalt, und es ist nun möglich, selbst strengen Anforderungen der P. T. Badegäste rücksichtlich einer bequemen und behaglichen Unterkunft zu entsprechen, da bei Einrichtung der Lokalitäten keine Kosten gespart wurden, um den gegenwärtigen Ansprüchen auf Komfort und Eleganz vollkommen Rechnung zu tragen. Ebenso ist für eine tadellose Küche, Getränke und Bedienung gesorgt, daher die gegründete Hoffnung ausgesprochen werden kann, daß kein P. T. Badegast Töpliz unbefriediget verlassen wird. Mit den bis nun ausgeführten Restaurationen der Badeanstalt sind dieselben jedoch nicht als abgeschlossen zu betrachten, es kann vielmehr die Versicherung gegeben werden, daß Verfügungen getroffen sind, den P. T. Badegästen

für die Folge den Aufenthalt in Döplitz so angenehm als nur immer möglich zu machen.

Was die Wirksamkeit der Quelle anbelangt, welche das krystallreine Heilwasser in einer Naturwärme vom 28 — 29 Grad Reaum. reicht, so hat sich die Heilkraft desselben nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich bewährt und erprobt: bei chronischer Sicht und ihren Folgekrankheiten, in chronisch-rheumatischen Leiden, in chronischen Hautausschlägen, in der Hypochondrie, Hysterie, in Störungen des Pfortadersystems, mit Anschoppungen in der Leber, der Milz, den Nieren, in Menstrual-Beschwerden, ganz besonders bei schweren Verwundungen, bei zurückgebliebener Steifheit oder Kontraktur nach erlittenen Blessuren, bei langwierigen äußerlichen Geschwüren und der Skrophel-Krankheit.

Die Preise der Bäder, Quartiere, Speisen und Getränke sind auf das Billigste bemessen. Auf frankirte Zuschriften ertheilt der Bade-
meister Herr Karl Hartmann in Töplitz
nähere Auskunft, an welchen sich die betreffen-
den P. T. Badegäste zu wenden belieben.

Fürst Auersperg'sches Forst- und Rentamt
zu Ainöd am 20. Juni 1856.

3. 658. (11)

Z e u g n i s s.

Ich kann dem vorzüglichen Mundwasser des Herrn Zahnarztes Popp nur das rühmlichst ge-
bührende Lob ertheilen, indem ich dasselbe durch längere Zeit mit dem günstigsten Erfolg gegen mein
langjähriges Mundleiden gebrauchte, insbesondere aber gegen rheumatisches Zahnleiden.

Kath Maffelsberger, m/p.

In Laibach vorrätzig bei **Anton Krisper** und **Matthäus Kraschowitz**, in Görz bei **J. Anelli**,
in Triest bei **Picovich**, Apotheker, in Fiume bei **Nigotti**, Apotheker.